

Von Kraken und Tintenfischen

Ein grober Klotz, ein grober Keil: Daß es irgendwann nicht mehr bei höflichen Demarchen des US-Außenministeriums im Scientologen-Streit bleiben würde, war vorauszu-sehen. Nun hat sich der Außenausschuß des Repräsentantenhauses eingeschaltet. Er hat eine Resolution an das Plenum weitergeleitet, die Clinton auffordert, den Bonnern seine Besorgnis wegen der „Verletzung der Rechte religiöser Minderheiten“ in Deutschland mitzuteilen. Gemeint ist Scientology.

Wie vertrackt das Problem ist, läßt die aufbrausende Reaktion unseres Außenministers ahnen. Der sagt, Scientology sei keine

Religion, sondern eine Art Profit-Center; ergo könne von religiöser Verfolgung nicht die Rede sein. Hier aber beginnt sich die Sache im Kreise zu drehen. Scientologen betrachten sich nun mal als Religion, und in Amerika, das keine Amtskirchen, sondern nur die strikteste Trennung von Thron und Altar kennt, gilt, daß der Staat nicht zu bestimmen habe, welcher Weg zum Himmelreich denn der rechte ist. Das hat freilich die Behörden nicht daran gehindert, Scientologen ins Gefängnis zu bringen, wenn ihnen Kriminelles nachgewiesen werden konnte.

In Deutschland aber werden Scientologen

ohne derlei Nachweis observiert und diskriminiert, und das muß auch solche Amerikaner verstören, welche die Hubbardianer keineswegs goutieren. Hier gilt SC als „Krake“ (Blüm), dem die Arme abgeschlagen werden müssen, auch wenn er in Wahrheit nur ein kleiner Tintenfisch ist. Der Kern des Problems ist ein „Zusammenstoß der Zivilisationen“ – von gegenläufigen Ansichten über das Verhältnis von Glauben und Staatsmacht. Mögen beide Seiten die Sache niedriger hängen, damit dieser Streit nicht das Verhältnis insgesamt vergiftet.

jj